

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Oldenburger Nachrichten. 1939-1954 76 (1942)**

253 (15.9.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-832107](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-832107)

Heute:  
Neuer  
Roman

# 75 Jahre Oldenburger Nachrichten

Heimatzeitung für Stadt und Land seit 1866

Nummer 253

Oldenburg (Oldb), Dienstag, den 15. September 1942

76. Jahrgang

Einzelpreis 10 Rpf.

Verlag und Druck von H. Scharf,  
Hb. Dr. Alfred Scharf (im Feld),  
Verlagsleitung Fritz v. d. Haupförl-  
leitung Hermann Söpe, Oldenburg,  
gleichzeitig verantwortlich für Voltz,  
Helmut, Sport u. Bild, Stellvertreter  
des Hauptverlegers Dr. Hans G. u.  
F. L. u. Oldenburg, gleichzeitig ver-  
antwortlich für Kulturpolitik und  
Unterhaltung, Berliner Schiffelmann:  
Joseph v. Res, Berlin W 35, Viktor-  
straße 4a (Fernsprecher 219361). Ver-  
antwortlich für den Anzeigenteil:  
Gehrmann Freese Oldenburg  
Zur Zeit, im Preisliste 13 gültig

## 19 Schiffe aus einem Geleitzug versenkt

### Junge deutsche U-Boot-Befahrungen schieden in sechs- tägiger Schlacht 122000 BRT auf den Meeresgrund

Aus dem Führerhauptquartier, 14. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Unterseeboote stießen, wie bereits in der Sondermeldung vom 13. September bekanntgegeben, am 9. September im Nordatlantik auf einen stark gesicherten, von England kommenden Geleitzug. In mehrtägigen heldenhaften Verfolgungskämpfen haben zum großen Teil junge U-Boot-Befahrungen den Geleitzug verfolgt und angegriffen und aus ihm 19 Schiffe mit zusammen 122 000 BRT sowie zwei Zerstörer und eine Korvette der feindlichen Sicherungsstreitkräfte versenkt. Sechs weitere Handelsschiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Nur einzelnen kleineren Einheiten des Geleitzuges gelang es, zu entkommen.

### Erfolge der „verborgenen Schlacht“

Oldenburg, 15. September.

Die Schlacht um die Schiffe und Transporter, Frachter und Frachter, ist vom Gegner einmal als „verborgene Schlacht“ bezeichnet worden. Für ihn mag sie verborgen sein. Er mag es nicht, die riesigen Verluste einzugehen, die er darin unumkehrbar und überall erleidet. Für uns aber ist diese Schlacht nicht verborgen. Woche um Woche meldet das RAB in seiner der Welt nicht unbekanntem Sprache neue Erfolge dieser Schlacht. Es sind mehr als 100 000 BRT, die unsere U-Boote und Luftstreitkräfte in unermüdlichen Jagd zur Strecke bringen. Dazu kommen in jüngerer Zeit noch besonders fette Broten aus den stark gesicherten Geleitzügen. An ein Geleitzug einmal aufgespiert, wird er so lange verfolgt und angegriffen, bis nur noch kümmerliche Reste sich irgendwohin retten können. So war es in den Geleitzügen im Mittelmeer und im Nordischen Eismeer vor einigen Wochen.

deutschen U-Boottruppe aufs neue bewiesen. Sie wissen, daß sie mit jedem Ranzer, den sie auf den Meeresgrund schicken, mit jedem Aier Del, das in den Ozean fliegt, dem Kameraden an allen Fronten helfen, und sie wissen, daß die Lebensmitteltransporte, die ihren Bestimmungsorten nicht erreichen, die Widerstandskraft unserer Feinde immer schwächer machen. Die Schiffsbrände über die Ozeane und Meere ist die einzige, die jetzt noch die Verbindung zwischen unseren schon so schwer angeschlagenen Gegnern aufrechterhält. Mit der bis jetzt feststehenden Versenkung von über 20 Millionen BRT ist sie schon schwer beschädigt worden. Sie vermag nicht mehr viel Belastung zu ertragen. Unsere Unterseeboote und Kampfflieger aber werden weiter am Feld bleiben, bis diese „verborgene Schlacht“ wenigstens in ihrer endgültigen Wirkung auch dem verstocktesten Feind sehr sichtbar erscheinen.

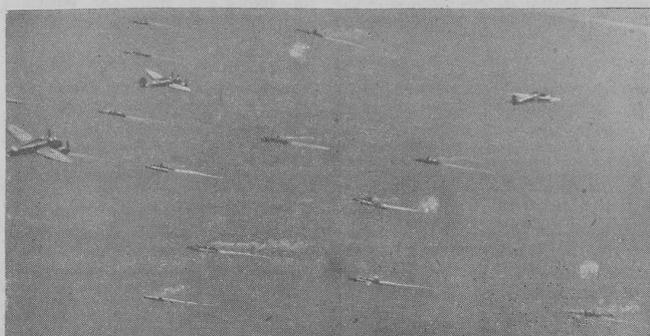
### Erhöhung der Fleisch- und Brotrationen

Berlin, 14. September.

Reichsmarschall Göring hat angeordnet, daß ab 18. Oktober 1942 die Brot- und Fleischrationen erhöht werden. Die Brotration wird in vollem Umfang wieder auf den Stand gebracht, der vor der Nationalstürmung am 6. April 1942 bestand, das heißt der Normalverbraucher erhält 20 Jahre erhöht wieder 2250 Gramm die Woche. Die Fleischration wird bei sämtlichen Versorgungsberechtigten je Kopf und Woche um 50 Gramm, bei den Jang-, Nacht-, Schwer- und Schwerarbeiter um wöchentlich 100 Gramm erhöht. Die nachstehenden Tabellen zeigen das Nationsbild vor und nach dem 6. April 1942 (Sentung der Nationen) und das künftige Nationsbild (ab 19. Oktober 1942) an:

Brot			
Wochenhäufige in Gramm			
	29. 7. 1940 bis	6. 4. 1942 bis	19. 10. 1942
	5. 4. 1942	18. 10. 1942	1942
Kinder 0-3 Jahre . . .	1 100	900	1 100
Kinder 3-6 Jahre . . .	1 100	1 200	1 200
Kinder 6-10 Jahre . . .	1 700	1 700	1 700
Jugendliche 10-20 J.	2 600	2 600	2 600
Normalverbraucher . .	2 250	2 000	2 250
Jang- und Nachtarbeiter	2 850	2 600	2 850
Schwerarbeiter . . . .	3 650	3 400	3 650
Schwerarbeiter . . . .	4 650	4 400	4 650

Fleisch			
Wochenhäufige in Gramm			
	29. 7. 1940 bis	6. 4. 1942 bis	19. 10. 1942
	5. 4. 1942	18. 10. 1942	1942
Kinder 0-6 Jahre . . .	250	150	200
Kinder und Jugendliche	400	350	400
6-18 Jahre . . . . .	400	300	400
Normalverbraucher . .	400	300	350
Jang- und Nachtarbeiter	600	450	550
Schwerarbeiter . . . .	800	600	700
Schwerarbeiter . . . .	1 000	850	950



Ein großer Geleitzug auf Fahrt  
Umgeben von einem mehrfachen Ring von Kriegsschiffen und zahlreichen kleinen Sicherungsfahrzeugen zieht der Geleitzug seinen Weg. Von Zeit zu Zeit den Kurs wechselnd, versuchen die verworrenen Frachter ihren Bestimmungshafen zu erreichen

### Zwischen heute und morgen

Von Franz Schauwecker

Augenblicklich ist die gesamte Bevölkerung Europas dabei, ihre von Kindesbeinen her übernommenen Vorstellungen, Ansichten, Urteile, Wünsche und Hoffnungen gründlich zu prüfen, großenteils für überaltert anzusehen und ist in die noch vor wenigen Jahren billig ungekannte Lage versetzt, sich einem Zustand gegenüber zu erblicken, der für die meisten bis dahin unvorstellbar gewesen ist. Wie gesagt: die gesamte Bevölkerung Europas, abgesehen von England, obwohl es das am umfangreichsten und tiefsten davon betroffene Land sein dürfte, mindestens in einer nicht allzu fernen Zukunft.

noch nicht festgelegt, geschweige denn in das kommende Weltbild schon eingeordnet werden kann. Schicksal trägt Notwendigkeit in seinem Schoß und das Kennzeichen der Unabänderlichkeit an der entschleierten Stirn, und der nicht nur gedachte Versuch, das Geschick solchen Schicksals zu ändern, verfallt nicht nur dem Vergängnis der Niederlage, sondern überdies dem Fluch der Rache. Der Betroffene findet sich in Unfruchtbarkeit, Verbitterung und ausführender Einsamkeit wieder, einer Einsamkeit, die immer härter den Charakter der Verlassenheit gewonnen hat.

Es handelt sich hierbei natürlich nicht um die persönlichen Wünsche und Gemüthsheiten der einzelnen, ob das, was sich heute in Europa und in der gesamten Welt außerdem bolsieht, nun erhebt oder nicht, erhofft oder abgelehnt, bemerkt oder gar nicht in Erwägung gezogen worden ist.

So oder so, was gestern war, ist heute gewesen und wird nie wieder zurückkehren. Europa hat etwas von den Fäden geschüttelt, das sich eindeutig als Staub erweist, und die Diplomaten Englands haben die Hauptstädte ihrer europäischen Kolonien verlassen. Sie mögen sich trösten: England kann es sich erlauben, alle Schlachten zu verlieren, denn es wird die letzte gewinnen. England wird die letzte Schlacht gleichfalls verlieren. Es hat sie schon verloren. Die Niederlage der letzten Schlacht begann für England schon im ersten Weltkrieg, vielleicht schon früher.

Die Verbesserung unserer Versorgungslage ist auf folgende Gründe zurückzuführen:

1. Dem Opfermut unserer Soldaten ist es gelungen, die unser Volk seit einem Jahrhundert bedrückende Enge des Raumes zu überwinden. Die von der deutschen Wehrmacht eroberten fruchtbarsten Ostgebiete, die schon im vergangenen Jahr bei der Versorgung der kämpfenden Front wesentlich halfen, beginnen jetzt dank der Tatkraft der dort zum Wiederaufbau eingeleiteten deutschen Landwirtschaftsführer und dank des fortschreitenden Ausbaues des Transportwesens, auch der deutschen Heimat Nahrungsmittelzufuhre zu liefern.

Und damit ist ein neuer Zustand Europas und der Welt unumwandellich vorbestimmt, ohne daß heute bis ins einzelne gesagt werden könnte, wie es sich gestalten wird. Jedenfalls völlig anders. Es wird kein englisches Hebergeleit mehr geben, etwas, das die Engländer, in bezug auf Europa mit je einem Bein links und rechts den Begebenheiten anschlängelnd, ein wenig mit selbstjägerischer Vogt „europäisches Gleichgewicht“ zu nennen pflegen.

So oder so: es wird für keinen Europäer, sei es im entlegenen Dorf Griechenland oder in einem Holzhaufe Norwegens, in Sibir, im letzten politischen Ruff und in Monaco oder Vichy sein — für keinen Bewohner Europas wird zuerst einmal etwas anderes übrig bleiben, als sich an der Gegebenheit des englischen Ausfalls für die künftige Bestimmung Europas langsam zu gewöhnen. Wer das nicht fertig bringt, mag zuhören, wie er künftig mit seinem eigenen Weltbild als Phantasmaorgie und Wunschtraum auskommt.

2. Die für unsere Versorgung nach wie vor entscheidende deutsche Ernte ist dank des außerordentlichen Einsatzes unseres Landvolkes bei diesjährigen Frühjahrsbestellung und infolge der günstigen Wachstumsbedingungen in den letzten Monaten besser ausgefallen, als zunächst auf Grund der starken Auswinterungsschäden befürchtet werden mußte. Die Verminderung der Getreideanbaufläche durch die Winterkälte wird durch den vorbildlichen Anstiegsleistungswillen des deutschen Landvolkes und die Heranzüchtung der Getreide als Brotgetreide ausgeglichen.

Gewiß ist es schwer, mit Ansichten brechen zu müssen, die seit Generationen als selbstverständlich gegolten haben oder gedanklich einfach hingenommen worden sind. Aber schwer oder nicht — der festliche und gedankliche Vorstellungshandel muß vorgekommen werden, muß anerkannt werden, muß — es geht nicht anders — bann bejaht werden. Man kann nicht in dauernder Verneinung leben und kann Geschichte nicht rückwärts drehen. Man kann es einfach nicht.

3. Die in ganz Europa nach dem Weltkrieg der deutschen und italienischen Erzeugungsschlacht oder unter deutscher Führung eingeleiteten Maßnahmen zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion beginnen sich mehr und mehr auszuwirken. Deutschland kann infolgedessen im Wirtschaftsjahr 1942/43 seine Getreideernte an verschiedene Gebiete Europas im Vergleich zu dem gewaltigen Umfang der letzten beiden Jahre erheblich herabsetzen.

Weder das Weltreich Megapentis noch das Weltreich des Reichs ist schon in wiederabgekommen. Da man demnach trotz oder traurig darüber war, hat auf den Gang der Geschichte keinerlei Einfluß gehabt; es hat nur den Frohen froh und den Traurigen traurig gemacht. Die Geschichte hat davon noch niemals Notiz genommen. Selbst die Spur ihres ehernen Fußes hat darüber keine Fußnote zurückgelassen. Und was sich in Gesichtswerten darüber erhalten hat, sind nur Randbemerkungen oder Nebenfälle, die an der vollzogenen Tatsache nichts geändert haben. Gefühle sind in dieser Beziehung heute überall zu haben und sind billig wie Streichhölzer, mit denen man seinen Gastocher ent-

### Insgesamt 10500 Gefangene bei Noworossiisk

Berlin, 14. September.

Zu den Kampfen um den strategischen Noworossiisk teil das Oberkommando der Wehrmacht abschließend mit: Die im RAB-Bericht vom 8. und 9. September gemeldeten Gefangenen- und Beutezahlen haben sich weiter erhöht. In der Zeit vom 21. August bis 11. September wurden bei sehr hohen blutigen Verlusten des Gegners insgesamt 10 500 Gefangene erbeutet, zwei Panzerzüge, 16 Panzerfahrzeuge, 134 Geschütze, zahlreiche leichte und schwere Panzerabwehrkanonen sowie sonstige Kriegsgüter erbeutet oder vernichtet. Sechs Schiffe wurden durch Artilleriejäger versenkt.





